



Felder und Akteur*innen kultureller Bildung in ländlichen Räumen

Orte und Angebote Kultureller Bildung: Treibstoff für räumliche Entwicklungen?

Leipzig, 19.09.2024

© Heike Gumz

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

HAWK Fakultät
Management, Soziale Arbeit,
Bauen Holzminiden

b-tu Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM
BILDUNGS-
FORSCHUNG

Ablauf

Einige Gedanken vorweg

Kurzvorstellung des Projekts

Blitzlichter auf die Regionen (Südwestvorharz, Weserbergland, Lausitz)

Fazit

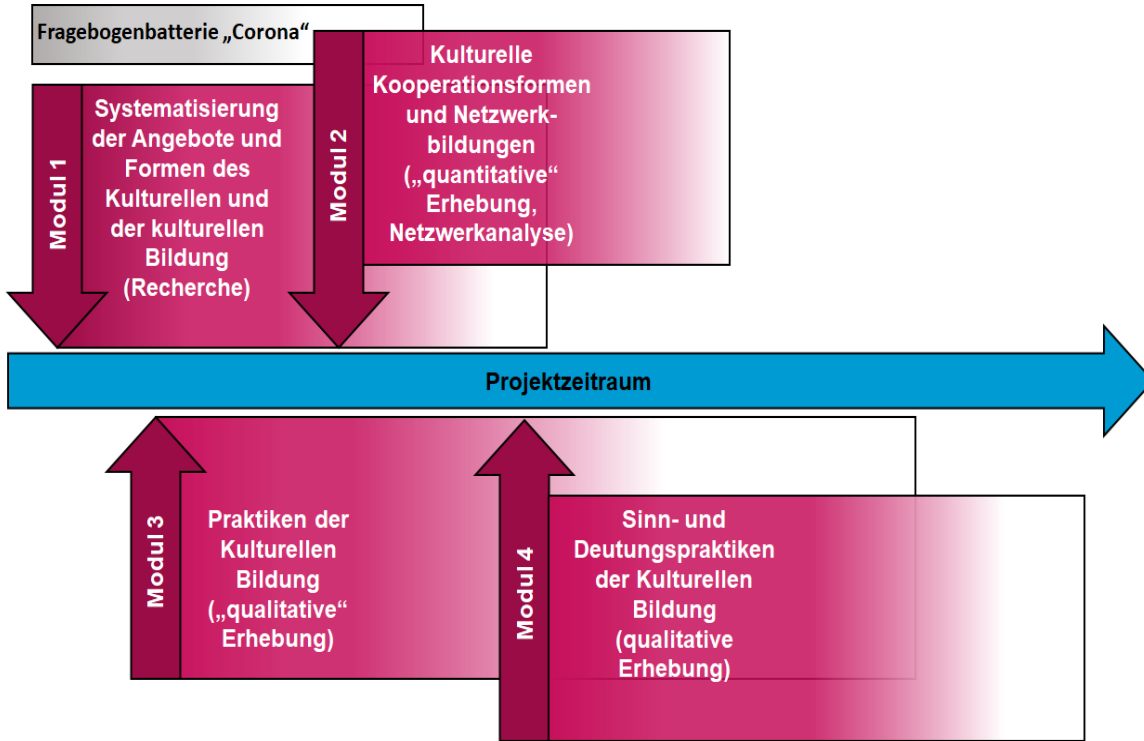
Diskussion

Einige Vergewisserungen vorweg...

Orte und Angebote Kultureller Bildung: Treibstoff für räumliche Entwicklungen?

- ⇒ Beauftragung kultureller Bildung mit einem gesellschaftspolitischen Ziel
- ⇒ Bekannte Diskurse mit (teilweise) unterschiedlichen Adressat:innen
- ⇒ Fragen der (wirtschaftlichen) Standortsicherung und/oder kommunalen oder individuellen Daseinsvorsorge
- ⇒ ...und die Frage, ob und unter welchen Bedingungen Kulturelle Bildung hier die Rolle des „Game Changers“ übernehmen kann

FAkuBi – Aufbau des Projekts



Drei Erhebungsregionen:

Südwestvorharz

Weserbergland

Lausitz

Theoretischer Rahmen: Kulturbegriff

- „Kultur für alle“ (Hilmar Hoffmann) und „Kultur von allen“: „Kultur ist wie der Mensch lebt und arbeitet“
- Betonung einer Perspektive auf Partizipation, Diversität und Aneignung durch Kunst und Kultur (Glogner-Pilz & Föhl 2016) ist in kulturpädagogischen (u.a. Zacharias 2001) und kulturell-ästhetischen Diskursen anzutreffen sowie in Beiträgen, die Kulturpolitik als Gesellschaftspolitik verstehen (Sievers 2018, Knoblich 2018)
- Konkret: nicht ausschließlich kulturelle Aktivitäten in Kunst- und Musikschulen, Tanzprojekten, Bibliotheken, Theatern, Opernhäuser und Museen, sondern ebenso soziokulturelle, kulturpädagogische und gemeinwesenorientierte Projekte sowie informelle und non-formale Bildung in Kinder- und Jugendzentren, Kindertageseinrichtungen, Jugendverbänden und Vereinen

Theoretischer Rahmen: (Ländliche) Räume und Peripherisierung

- Ländliche Räume werden in Erweiterung und Modernisierung des Bildes ländlichen Raums in einem Spannungsverhältnis von tradierungsgeprägtem Ort agrarischer Produktion und als Möglichkeits- und Freiräume identifiziert (Marchner, 2016; Helmle, & Kuczera, 2015; Florida, 2002).
- Akteurszentriertes, relationales Raumverständnis: Räume werden im Handeln geschaffen und steuern gleichzeitig als räumliche Strukturen Handeln (Löw 2007: 96), so dass die Perspektiven der Akteur*innen auch für das Profil von Regionalität eine zentrale Rolle spielen , da sie den Räumen „erst eine kulturelle Bedeutung geben“ (Reckwitz 2019: 276).
- Probleme ländlicher Räume werden bewusst nicht in kollektiven Klassifikationen beziehungsweise als eine soziale Sphäre des Gemeinschaftlichen betrachtet (u.a. Daley & Avant, 2014)
- Peripherisierung als mehrdimensionaler Prozess d.h. als Zusammenspiel räumlich-territorialer und infrastruktureller Faktoren mit weiteren Dimensionen sozialer Ungleichheit (Beetz, 2009)

Erhebungsregion Südwestvorharz: Verinselung

„Äh, man kann ja nicht sagen, dass gar nichts los ist. Es ist tatsächlich, glaube ich, WENIG ähm, für Jugendliche, glaube ich da?“ (GD1, Z. 396-399)

„Da ist viel Initiative da, [...] mit Jugendfeuerwehr, mit Jugend-Rot-Kreuz. Ähm, da wird sich auch ein bisschen drauf ausgeruht. Dass es halt bei uns so, die Struktur gut gibt. Ähm, aber das ist es nicht. Das ist nicht alles. Das ist eine gute Basis, würde ich mal sagen. Eine Basis für MEHR. Ja, es ist nicht ist nicht der Stand, der Status quo, der gehalten werden muss, sondern es muss da noch was dazukommen. Ja. Nicht nur Jugendfeuerwehr oder Sport“ (GD1, Z. 682ff)

- **geringe Angebotsdichte**
- **Fehlende Förderstrategie der Kulturarbeit und kulturellen Bildung**
- **keine strukturell angelegte Vernetzung zwischen verschiedenen Akteuren der (kulturellen) Kinder- und Jugendarbeit**
- **Erleben von Perspektivlosigkeit und geringer eigener Handlungsmacht**

Anhand der Erhebungsregion Südwestvorharz: Verinselung

Also würde ich voll unterstreichen, [...] dass Netzwerkarbeit wichtig ist. Äh, für UNS ist es tatsächlich eher so, dass das sozusagen, äh, Selbstnutzen ist, nicht? Also wir, wir kümmern uns nicht da drum, dass, äh, irgendwelche Vereine sichtbar sind, sondern für uns ist das Wichtigste, dass wir selber sichtbar sind. Und da merken wir, wie viel Arbeit das einfach erfordert.“ (RW1, Z. 41-45)

- **ohne öffentlich vernetzende Strukturen: Netzwerkarbeit mit Fokus auf eigene Institution statt als Eröffnung eines diskursiven Raums**

„Und ähm, also es gibt kein Kommunikationsnetzwerk und die Zeitung informiert auch entweder nur in der Nachberichterstattung oder in so klein gedruckt, dass ich es nicht erkenne, wie toll das Angebot ist [...] und das ist wirklich schade, auch wie, wie LEISE der [Name eines Landkreises in der Erhebungsregion] ist, weil er natürlich auch nicht supported wird.(...) „Und das Problem ist, dadurch, dass wir die Strukturen alle selbst aufbauen, gucken wir natürlich auch mehr auf der persönlichen Ebene: Den kenne ich. Was macht der so?“ (RW3, Z. 181-203)

„Aber letztendlich, ja, gibt-, geht es wahrscheinlich viel auch dann über, äh, Vitamin B und über Kontakte. Und, ähm, ja, das ist schon schwierig dann auch als Außenstehender, da irgendwie, äh, reinzukommen. Ähm, verrückt. Ja.“ (RW2, A4, Z. 160-162)

- **Schwache, wenig wertschätzende öffentliche (Kommunikations-)Netzwerke**
- **wenig offene Strukturen, geringe Diskursivität**
- **große Wirkmächtigkeit informeller bzw. privater Informationskanäle**

Erhebungsregion Südwestvorharz: Zwischen den Inseln

Also es gibt den Leuten das Gefühl, es hat keinen Sinn mehr, dass ich mir hier-, mich hier engagiere. (...). Und das macht wieder empfänglich für bestimmte politische Richtungen, die nicht so gesund sind. Und äh, weil sich die Leute dann plötzlich wieder mit, äh, irgendwas identifizieren und nicht mehr darüber nachdenken, ob das denn gesund ist für die Gesellschaft. Und von daher denke ich, ist es WAHNSINNIG wichtig, aber es wird wirklich von denjenigen, die da, ähm, was einleiten könnten, zum Beispiel über Verwaltung oder über finanzielle Hilfen, äh, dass sie diese Wichtigkeit überhaupt nicht wahrnehmen. (RW3, Z. 160-162)

„Und das ist auch so, auch so ein Problem, weil es so TOT geschwiegen wird. Inzwischen ist es so, dass regelmäßig, in dieser Gegend, [...] äh, Jugendliche bei [Name eines gesichert rechtsextremen Akteurs] ein- und ausgehen. Der hat da quasi seinen eigenen privaten Jugendclub, ähm, und macht da irgendwas mit denen. [...] also wirklich schwierig, der geht da-, JEDES zweites Wochenende sind die irgendwie im Wald und machen da ein Biwak mit Lagerfeuer. [...] Und es wird, es wird tot geschwiegen. Es wird so lange diskutiert, bis das Thema-, und DAS, und das ist wirklich sehr, sehr anstrengend.“ (RW 2, Z. 7-15)

- **Struktur der Gemeinschaftlichkeit geprägt von nicht öffentlich sichtbaren Leerstellen**
- **Zwischenräume (zwischen Institutionen) als unkontrollierbar i.S. kulturpolitischer Steuerung und beliebig – auch von nicht demokratischen Kräften – besetzbar**
- **Fachkräfte erleben sich (auch) in ihren diesbezüglichen Warnungen politisch nicht gehört**



Erhebungsregion Südwestvorharz:

Thematisierung eigener Handlungssohnmacht und Strukturen der Verinselung

- Erleben von Handlungssohnmacht bei parallel hohem individuellem Engagement
- ohne strukturell angelegte und angeregte Vernetzung:
Erfahrungen von Isolation und Rückzug in eigene Institution und bestehende Strukturen
Verringerung von Möglichkeiten zur zivilgesellschaftlichen Belebung von Räumen
- Zwischenräume (zwischen Institutionen) als unkontrollierbar i.S. kulturpolitischer Steuerung und beliebig – auch von nicht demokratischen Kräften – besetzbar
- das Zusammenspiel räumlich-territorialer und infrastruktureller Faktoren mit weiteren Dimensionen sozialer Ungleichheit wie z.B. ungleicher Verteilung von Entwicklungschancen und dem Erleben bzw. Nicht-Erleben eigener Handlungsmächtigkeit und der Möglichkeiten zur Verwirklichung der eigenen Gestaltungspotenziale führt zu einem sich selbst verstärkenden Prozess der Verringerung von Teilhabe-Chancen (Beetz, 2009)

Beispiel Weserbergland

Anhand der Erhebungsregionen werden Wechselwirkungen zwischen den gegebenen **Handlungsbedingungen** und dem **Handeln der engagierten Kulturakteure** sichtbar.

- >> **Dimension des Einzelnen** <<

Motivation und Sinnerfahrung in der eigenen Tätigkeit

- **divergente Erlebensräume des Eigensinns (Corsten & Kauppert, 2007) im Engagement für kulturelle Bildung**

„Also, ich-. Was ich jetzt so höre, das sind-, dass wir, alle, die hier sitzen, irgendetwas machen, das einen selber bereichert und das Leben auch verschönert. Das ist das Allerwichtigste.“ (GD2, Z. 507-512)

Erhebungsregion Weserbergland: Dimension des Einzelnen

„Natürlich geht es nicht um Geld oder warum-. Deswegen sitzen wir nicht hier. (B5: Hm. Hm. Hm.) Ich sitze hier oder ich mache das seit zwölf Jahren, weil ich es einfach liebe. Weil es unheimlich (B5: Hm.) viel Spaß macht. (B5: Hm. Genau.) Und weil man so viel zurückkriegt, ja?“ (GD1, Z. 218-221)

- **individuelles Tun und persönliches Handlungswissen in den Schilderungen der Ankerpunkt zur Herstellung des symbolischen Raums des Kulturellen der Region**

„Sondern einfach, dass wir hm kulturelle Bildung da ansetzen, wo wir Menschen nicht nur vom Handy weg kriegen, sondern sie auch noch zueinander führen. Und wenn sie sich dann auch noch mit irgendwas beschäftigen, was sie in der Persönlichkeitsentwicklung weiterbringt, dann haben wir unheimlich viel erreicht.“ (GD1, Z. 504-507)

- **hohe Bedeutung von Motivation und Sinnerfahrung**

“Das ist eben genau dieses Thema. Man muss es Kindern ermöglichen, auch dahin gehen zu können, die es sich sonst nicht leisten können“ (GD1, Z. 116)

Erhebungsregion Weserbergland

„Äh, und das war dann auch wieder so, die, ähm, **Direktorin der Schule, mit, äh, uns vom [Name der Einrichtung], mit mir als Projekt begleitende Künstlerin, hat das Ganze-, äh, die ganzen Anträge gestellt. Also mir wurde Hilfe zuteil. Ich habe jetzt nicht da, ja, Wie soll ich das denn machen? Wie komme ich jetzt an die Gelder? Das ist WICHTIG. (B?: Ja.) Wir haben die Idee, wie [B2] schon sagte, [Name des Förderprogramms]. Wir reichen die Projekte ein, die-. Entweder wird es bewilligt oder nicht, aber ich muss mich jetzt nicht darum kümmern, wo muss ich mich wenden, was kriege ich jetzt und, und äh und so weiter. Wir, äh, sagen praktisch wie-, äh und unsere Honorarhöhe ist eine bestimmte Höhe. Und dann geben wir das Material noch im Geiste mit an und **sagen dann einen Betrag und ne, dem wird meistens dann auch stattgegeben** vom [Name des Förderprogramms], (B2: Genau.)“ (GD2, Z. 258-270)**

- Sichernde Strukturen und Etablierung intermediärer Strukturen
- Möglichkeiten der Balance zwischen **Eigensinn und Orientierung an gesellschaftlicher Wirkung**

„Und ähm da gibt es jetzt-. Also ich habe das in (Ort in der Region), zum Beispiel, gerade gemacht. Ähm. KOOPERATIONEN eben, wo die Stadtjugendpflege, zum Beispiel, dann Geld reinbuttert und sagt: „Okay. Wir ähm bezahlen euch eben die Waldpädagogen einmal im Monat für drei Stunden.“ Das sind 135 Euro. Und das, ne, bewegen die dann quasi einfach da ähm mit drin...“ (GD1, Z. 132-136)

- gegenüber **Dauerkulisse der mühevollen Sicherung und Entwicklung von Angeboten zur Realisierung eigensinniger Ziele**

Erhebungsregion Weserbergland: Gelingenspraxis

B1: Und wenn ich dran anknüpfen darf, die [Name des Förderprogramms]-Projekte führe ich auch durch. Äh, wie, äh, [B2] schon sagte, wird vom Land [Name des Bundeslandes] unterstützt. Das geht direkt vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft und die, äh, kooperieren mit dem, ähm, Kulturbüro in [Mittelstadt der Region]. Das ist für uns der nächste Ansprechpartner und äh, mit den haben wir überhaupt gar keine Probleme. Die Zusammenarbeit ist top, ne? (B2: Die ist super.) Auch kurz, der Weg. (B2: Ja.)“ (GD2, Z,237-243)

- **verlässliche Förderung wirkt handlungsermächtigend und kompetenzbildend**
- **Akteur*innen können ihr Handeln auf qualitative/quantitative Ausgestaltung des Angebots fokussieren**
- **intermediäre Instanzen haben sich etabliert, die auf die kulturellen Bildungsangebote strukturell Einfluss nehmen**

**Erleben von zufriedenstellendem Engagement
im Rahmen von kulturpolitisch stabil verankerten
Strukturen**

Erhebungsregion Lausitz –

Arenen kultureller Potenzialentfaltung und Selbstverwirklichung

- Ausgangslage in der Lausitz 2020: politische Zielstellung „**Kultur als Motor des sozialen Wandels**“*
- Entwicklung einer Kulturstrategie für die Lausitz bis 2025
- Betroffene Regionen: sächsische und brandenburgische Landkreise
- Schwerpunkte: Wirtschafts-, Wissenschafts-, Bildungs-, und Tourismusregion stärken

(*Quelle: MWFK Brandenburg, 2. Regionalkonferenz 2022, Großräschen)

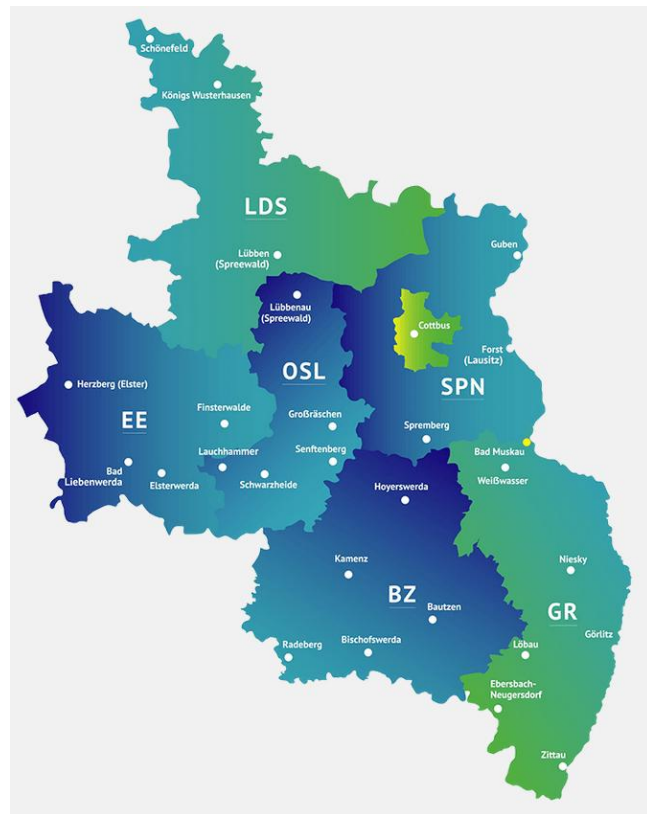


Abb. Politische Grenzen der Lausitz

Quelle: Wirtschaftsregion Lausitz 2020, abgeschlossenes Projekt Zukunftswerkstatt Lausitz, URL: <https://zw-lausitz.de/>

Erhebungsregion Lausitz –

Arenen kultureller Potenzialentfaltung und Selbstverwirklichung

- politische Zielstellung „**Kultur als Motor des sozialen Wandels**“ (2020)
- Entwicklung einer Kulturstrategie für die Lausitz bis 2025
- Ein **intensiver Förderraum erzeugt „Arenen der Selbstverwirklichung und Potenzialentfaltung“** auffallend starker individueller Akteure mit hoher Innovations- und Transformationskraft
- Dabei stoßen **spezifische Angebote des Kulturellen und der kulturellen Bildung (trotzdem) an finanzielle Grenzen, die den kreativen Gestaltungsspielraum einschränken.**

*„Das Thema **Förderung** wird. Wir sind-. Ich bin-, arbeite ja in einer geförderten Einrichtung. Und es ist trotzdem ein **Kampf**.“ (GD1, Z.112-113)*

Erhebungsregion Lausitz – Arenen kultureller Potenzialentfaltung und Selbstverwirklichung

- **Positive Hervorhebung der Vielfalt und Verfügbarkeit** von Kultur in der Region Lausitz
- Anerkennung der **produktiven Vernetzung** zwischen verschiedenen (Klein-)Städten und Existenz etablierter kultureller Strukturen
- Besorgnis über möglichen **Einfluss rechter Subkulturen** auf die Fortführung und Vielfalt kultureller Angebote
- Faktor **Mobilität** hinsichtlich der Erreichbarkeit von Angeboten und damit verbundener Frequenz der Wahrnehmung von Angeboten (alle Modi betreffen: rezipierend, produktiv oder mixed) weiterhin ein einschränkender Faktor
- „Lücken“ werden gelassen vor allem Hinblick Jugendbeteiligung und undemokratisch besetzt

**Erhebungsregion Lausitz –
Plurale Haltungen zur Ermöglichung von Teilhabe in kulturellen
Bildungsangeboten**

Ausrichtung von kulturellen Angeboten

Betonung des besonderen Ortes:

**„Kulturelle Bildung benötigt
einen bestimmten Ort, um
erfolgreich durchführbar zu sein“**

**→ Fokus auf
Angebotsorientierung**

**sozialraumorientierten Ansatzes
(nach Deinet 2014):**

„Da hin, wo sie sind“

**→ Fokus auf
Teilhabeermöglichung**

Erhebungsregion Lausitz

- **Sozialraummanagement nicht ausreichend vorhanden:** Begünstigt antidemokratische Strukturen in ländlichen Gebieten.
- **Kulturelle Bildung als (ein) Schlüssel:** Zentrale Rolle für Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, besonders in strukturschwachen Regionen.
- **Orte für Kultur schaffen:** Kulturelle Angebote auch außerhalb von Schulen, leicht zugänglich, zur kreativen Entfaltung.
- **Breiter sozialraumorientierter Ansatz:** Kultur als Treffpunkt für Austausch und Belebung des ländlichen Raums.

Reaktion seitens Landespolitik seit 2023

Landespolitische Regierung hat den Bedarf zur Teilhabesteigerung von zivilgesellschaftlichen (bottom-up) Projekten und Initiativen erkannt und speziell für die Erhebungsregion einen Teilhabefonds mit drei Kategorien zu Beginn 2024 eingerichtet:

→ Kategorie „Kinder und Jugendliche“, in der Auswahl der Projekte wurden zu 70% der bewilligten Projekte Durchführungsorte in ländlichen Räumen begünstigt (insgesamt 44 Projekte in dieser Kategorie)



Fazit

- (Unterschiedlich) plurale Landschaften aus hoch motivierten, professionell und ehrenamtlich engagierten Akteur:innen, mit Kreativität und Flexibilität von Angeboten stehen in einer komplexen Gesellschaft heterogene Bedarfe der Bevölkerung in peripherisierten Regionen gegenüber
- Ohne entsprechende strukturelle Rahmung bleibt kontingent – dem institutionellen Auftrag, der individuellen Motivation, der Kreativität und Flexibilität überlassen -, worauf die engagierten Akteure mit ihren Angeboten fokussieren.
- Wenn durch Angebote kultureller Bildung auf gesellschaftspolitische Ziele abgezielt werden soll, müssen Entscheidungen zur Governance-Frage getroffen werden:
Was wollen wir als Kommune, Sozialraum, Land... mit unserer Förderung erreichen?

Fazit

- Ziele wie Belebung von Räumen, Erhöhung von Standortattraktivität, Steigerung von Teilhabe für ALLE Menschen einer Region... könnten über kulturelle Bildung selbst dann nicht gewährleistet werden, wenn jede:r einzelne Akteur:in darauf abzielen würde: Konkurrenz- und Verdrängungssituationen, Notwendigkeit eines übergreifenden Blicks
 - Spannungsfelder zwischen flexibler, kreativer, am Subjekt orientierter Angebotsgestaltung und der Notwendigkeit des sozialräumlichen Wissens der Akteure über die jeweiligen Besonderheiten der Zugänge vor Ort einerseits sowie einer Orientierung an kommunalen oder überindividuellen Zielen, ist dabei nicht nur diese Entscheidung notwendig, sondern sind darüber hinaus Infrastrukturen der Prozessgestaltung zu schaffen, die entsprechende Prozesse mit Kommunen und Zivilgesellschaft partizipativ initiiert und prozessiert wird (Beetz, 2020)
- ⇒ **Kulturelle Bildung und ihre Akteur:innen können viele Ziele erreichen – aber nicht alle, nicht alle gleichzeitig und die wenigsten allein.**

Literatur

- Beetz, S. (2008). Peripherisierung als räumliche Organisation sozialer Ungleichheit, in: E. Barlösius, & C. Neu (Hrsg.), Peripherisierung – eine neue Form sozialer Ungleichheit?, Berlin, S. 7-16.
- Beetz, S. (2020). Soziale und kulturelle Infrastruktur – eine Grundlage für gelingendes Aufwachsen. In: J. Faulde, F. Grünhäuser, & S. Schule-Döinghaus, Jugendarbeit in ländlichen Regionen (18-26). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Corsten, M., & Kauppert, M. (2007). Wir-Sinn und fokussierte Motive. Zur biographischen Genese bürgerschaftlichen Engagements, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 36, Heft 5/2007, S. 346–363.
- Daley, R. R., & Avant, F. L. (2014). A Strengths-Based Model for Rural Practice. In T. L. Scales, C. L. Streeter, & H. S. Cooper (Hrsg.), CourseSmart. Rural Social Work: Building and Sustaining Community Capacity (2nd ed., 5–17). New Jersey, Weinheim: Wiley.
- Deinet, U. (2014). Das Aneignungskonzept als Praxistheorie für die Soziale Arbeit. In: sozialraum.de (6) Ausgabe 1/2014. URL: <https://www.sozialraum.de/das-aneignungskonzept-als-praxistheorie-fuer-die-soziale-arbeit.php>, Datum des Zugriffs: 13.09.2024
- Florida, R. L. (2002). The rise of the creative class: And how it's transforming work, leisure, community and everyday life. North Melbourne, Vic.: Pluto Press.
- Glogner-Pilz, P., & Föhl, P. S. (Hrsg.). (2016). Handbuch Kulturpublikum: Forschungsfragen und -befunde (1. Auflage). Wiesbaden: Springer VS
- Helmle, S., & Kuczera, C. (2015). Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel 1952, 1972, 1993, 2012: Vol. 2, Typisch ist das vermeintlich Untypische: Alltag von Dorfbewohnern. Thünen Re-port: 32, Vol. 2. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut.
- Knoblich, T. J. (2018). Kulturpolitik in der Krise des Allgemeinen. Kulturpolitische Mitteilungen, 69–71.

Literatur

Löw, M. (2001). Raumsoziologie. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft: Vol. 1506. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Löw, M. (2007). Zwischen Handeln und Struktur. Grundlagen einer Soziologie des Raums. In F. Kessl & H.-U. Otto (Hrsg.), Territorialisierung des Sozialen. Regieren über soziale Nahräume (S. 81-100). Opladen: Barbara Budrich.

Marchner, G. (2016). Lebensentwürfe in ländlichen Regionen. Ein Plädoyer für das Unerwartete. In R. Egger, & A. Posch (Hrsg.), Lernweltforschung: Band 18. Lebensentwürfe im ländlichen Raum: Ein prekärer Zusammenhang? (57–72). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Sievers, N. (2018). Kulturpolitik für alle in der Klassengesellschaft. Neue Herausforderungen in der "Gesellschaft der Singularitäten". Kulturpolitische Mitteilungen, 58–61

Reckwitz, A. (2019). Die Gesellschaft der Singularitäten. Berlin: Suhrkamp.

Sievers, N. (2018). Kulturpolitik für alle in der Klassengesellschaft. Neue Herausforderungen in der "Gesellschaft der Singularitäten". Kulturpolitische Mitteilungen, 58–61.

Staatskanzlei Brandenburg (2024): Strukturwandel zum Anfassen: Vorstellung des Teilhabefonds in der Lausitz. Presseinformation vom 29.04.2024. Verfügbar unter: https://brandenburg.de/cms/detail.php/brandenburg_06.c.840320.de

Zacharias, W. (2001). Kulturpädagogik: Kulturelle Jugendbildung Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.



Felder und Akteur*innen kultureller Bildung in ländlichen Räumen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Mitarbeit!

Kontakt:

Heike Gumz - heike.gumz@uni-kassel.de

**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**

HAWK Fakultät
Management, Soziale Arbeit,
Bauen Holzminden

b-tu Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM
BILDUNGS-
FORSCHUNG